

Warum ist die Frisur so wichtig?

Berlin. In Deutschland ist es kurz vor einem Friseur. Die Salons dürfen am Montag wieder öffnen, das Ende der Coronamähne ist in Sicht. In der Corona-Zeit ließen sich viele Männer von ihren Frauen die Haare schneiden, zum Beispiel Gerhard Schröder. Frauen schlugen billige Farbe aus der Drogerie auf ihre grauen Wurzeln oder versuchten, die herausgewachsenen Pony so gut sie konnten zu ignorieren. Nun ist es vorbei: Die 80.000 Friseure öffnen nach einer monatelangen Zwangspause wieder. Für einige erhielten sie überraschenderweise die Erlaubnis von Bund und Ländern. Sie sind früher als der Einzelhandel, was zu Problemen führte. Nach dem Motto: Warum …

Berlin. In Deutschland ist es kurz vor einem Friseur. Die Salons dürfen am Montag wieder öffnen, das Ende der Coronamähne ist in Sicht. In der Corona-Zeit ließen sich viele Männer von ihren Frauen die Haare schneiden, zum Beispiel Gerhard Schröder. Frauen schlugen billige Farbe aus der Drogerie auf ihre grauen Wurzeln oder versuchten, die herausgewachsenen Pony so gut sie konnten zu ignorieren. Nun ist es vorbei: Die 80.000 Friseure öffnen nach einer monatelangen Zwangspause wieder.

Für einige erhielten sie überraschenderweise die Erlaubnis von Bund und Ländern. Sie sind früher als der Einzelhandel, was zu Problemen führte. Nach dem Motto: Warum sind Friseure so wichtig?

Wie Ihr Haar passt: Es kann einen großen Unterschied machen. Vor einigen Jahren befreite sich Ursula von der Leyen mit kurzen Haaren von ihrem festen Bild der „Röschens“ aus Niedersachsen. Angela Merkel verdankt ihren optischen

Relaunch dem kürzlich verstorbenen Friseur Udo Walz.
Kabarettisten haben lange Zeit kaum über ihre Haare gescherzt.

Gut frisierte Fußballer: Haare spielen eine große Rolle

Die gut frisierten Fußballer zeigen, dass das Thema auch für viele Männer keine Nebensache ist. Oder die Männer, denen bereits die Haare transplantiert wurden: Italiens Ex-Ministerpräsident Silvio Berlusconi, Fußballtrainer Jürgen Klopp, FDP-Chef Christian Lindner. 2014 reimte er sich in einer Aachener Karnevalsrede: „Um ein liberales Wachstum zu erzielen, habe ich mir die Haare transplantieren lassen.“ Die Halle sang: „Du hast schöne Haare, du hast schöne Haare.“

Mit Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) und Außenminister Heiko Maas (SPD) steht ein Besuch beim Friseur kurz bevor, sieht aber noch nicht dringend aus. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder könnte bald wie ein Monchichi-Affe im Lockdown aussehen. Im Moment ist sein Blick etwas zerzaust. Für den CSU-Politiker ist eine ordentliche Frisur nicht nur eine Frage der Hygiene, wie er in der Entspannungsdebatte deutlich gemacht hat. Er sagte, es gehe auch um Würde. Über Würde?

„Ich denke, das ist absolut richtig“, sagt der Berliner Star-Friseur Shan Rahimkhan. Er beschreibt die Wirkung eines Salonbesuchs wie folgt: „Du gehst raus und fühlst dich gut, das tut dir etwas an.“ Er zitiert die gängigen Argumente der Branche: Im Gegensatz zum Einzelhandel geht ein Besuch beim Friseur nicht online. Wenn Sie einen Termin im Internet in Lockdown buchen, ist dies illegal. Dann besser mit richtiger Hygiene im Salon. Shan Rahimkhan denkt an die 90-jährige Tante seiner Frau. Sie ist gut zu Fuß, aber seit Monaten allein, ohne zu plaudern oder ohne jemanden, der zuhört. Der Friseur fehlt.

Video

RND Video Switch mit dem Leiter des Friseurverbandes, Esser:
„Der erste Monat ist ausgebucht“

In einem Videointerview spricht Harald Esser, Präsident des Zentralverbandes der Deutschen Friseurbranche, über die bevorstehende Eröffnung der Friseure am 1. März. © RND

Corona-Krise: Friseure in Deutschland „sozial systemrelevant“

Der Zentralverband des deutschen Friseurgewerbes sagt, der Beruf sei „sozial systemrelevant“. Das heißt: Es ist auch wichtig für das Miteinander. Es versteht sich von selbst, dass die Friseure so argumentieren. In der Lockerungsdebatte wollen viele Branchen bald wieder öffnen. Aber wenn Sie dem Smalltalk unter Kollegen folgen oder sich bei Verwandten erkundigen, ist es wahr: Friseure sind sozialer Zement und Balsam. „Schönheit boomt, und das gilt auch für Deutschland“, sagt Zentralverbandsleiter Jörg Müller. Die Pandemie machte das noch schlimmer.

Außerhalb der Branche gefragt: Sind Friseure wichtiger geworden? „Ja und Nein“, sagt der Kunsthistoriker und Autor Christian Janecke („Haare tragen: ein kulturwissenschaftlicher Ansatz“, „Tragbare Stürme – aus spritzenden Haaren und böigen Frisuren“). Einerseits: Wenn es um Optik geht, ist sie nicht mehr so streng wie früher in einigen Berufen. Darüber hinaus gibt es auch den Trend, es selbst zu tun, wenn es um Haare geht.

Auf der anderen Seite: „Wir haben eine Gesellschaft, in der die Fassade wieder an Bedeutung gewinnt.“ Aus Janeckes Sicht verstärken die Videokonferenzen im Home Office dies, wo jeder zu „sprechenden Köpfen“ wird, deren Gesicht wie ein Bild gerahmt ist. „Und Haar ist nicht nur ein natürlicher Ausdruck, sondern auch ein kultureller Ausdruck“, sagt der Professor an der Universität Offenbach. Der Körper bleibt gleich – eine Frisur kann den Unterschied ausmachen, ähnlich wie Schuhe. Die

Selfie-Kultur und die Kraft der Bilder in der digitalen Welt spielen für ihn ebenfalls eine verstärkende Rolle.

Wie es sich anfühlt, mit einem fehlgeschlagenen Schnitt vom Friseur zu kommen, diese tiefe Verzweiflung, hat eine Szene in der britischen Serie „Fleabag“ gut eingefangen. Dort tröstet die Heldin ihre Schwester, die sich mit ihrem krummen Friseur elend fühlt: „Es ist modern!“ Und wenn nichts hilft: „Es ist französisch!“ Wenn der Friseur im Salon versucht, die Schwestern davon zu überzeugen, dass Haare doch nicht so wichtig sind. Fleabag brüllt: „Haare sind alles!“

Pandemie ohne Friseur bringt haarige Zeiten

Ein weiteres Beispiel für eine haarige Situation in einer Kleinstadt im Südwesten Deutschlands: Tante Hilde, eine Frau um die 60, deren richtiger Name nicht veröffentlicht werden sollte, leidet an der Pandemie ohne Friseur. Selbst wenn sie die Koronamaßnahmen versteht, war es schlecht für sie, eine Maske zu tragen. Nach ein paar Monaten konnte sie sich mit den Stoffmasken anfreunden, aber jetzt, da es sich um diesen „Schnabel“ mit den medizinischen Masken handelt, ist sie völlig entstellt. Das Haar, das nicht darauf liegt, kommt ins Spiel: „Jetzt muss ich es jeden Tag waschen.“ Tante Hilde fühlt sich damit so unwohl, dass sie kaum jemals ausgeht. Die Haare geben ihr den Rest.

Auch wenn es nicht immer so deprimierend ist, auf den Friseur zu verzichten, ist die Erleichterung da. „Nun, ich bin auch froh, wenn sich Friseure wieder öffnen können, das ist sicher“, sagte Angela Merkel Anfang Februar in einem Interview mit RTL und ntv.

Angela Merkel lässt sich von ihrer Assistentin die Haare schneiden

Immerhin ging es der Kanzlerin haarweise besser als anderen. „Wie Sie wissen, habe ich auch die Unterstützung eines Assistenten“, sagte sie, als sie gefragt wurde, wer sich während der Sperrzeiten um ihre Frisur kümmern würde. „Natürlich halten wir uns an alle Hygienevorschriften.“ Der Assistent kann anscheinend nicht alles reparieren. „Du musst damit leben, dass du langsam grau wirst.“

Der Ansturm auf die Friseure dürfte groß sein. In Bayreuth versteigerte Friseur Andreas Nuissl den ersten Termin nach der Sperrung für 422 Euro. Das Geld soll an eine Hilfsorganisation gehen, die für Kinder arbeitet.

Mit Shan Rahimkhan, der Salons am Berliner Gendarmenmarkt und am Kurfürstendamm hat, sind die Termine wochenlang ausgebucht. Während der Sperrung erhielt er viele „unmoralische Angebote“ und weigerte sich immer, sich illegal die Haare zu schneiden. Sogar mit seinen eigenen Haaren sagte er, er sei konsequent und verzichte auf den Einsatz von Profis. Sein 13-jähriger Sohn durfte rennen. Das ging schief: „Ich habe ihm den falschen Aufsatz gegeben und dann waren meine Haare komplett rasiert.“

Inspiziert vom LVZ Newsticker -> [Zum kompletten Artikel](#)

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de